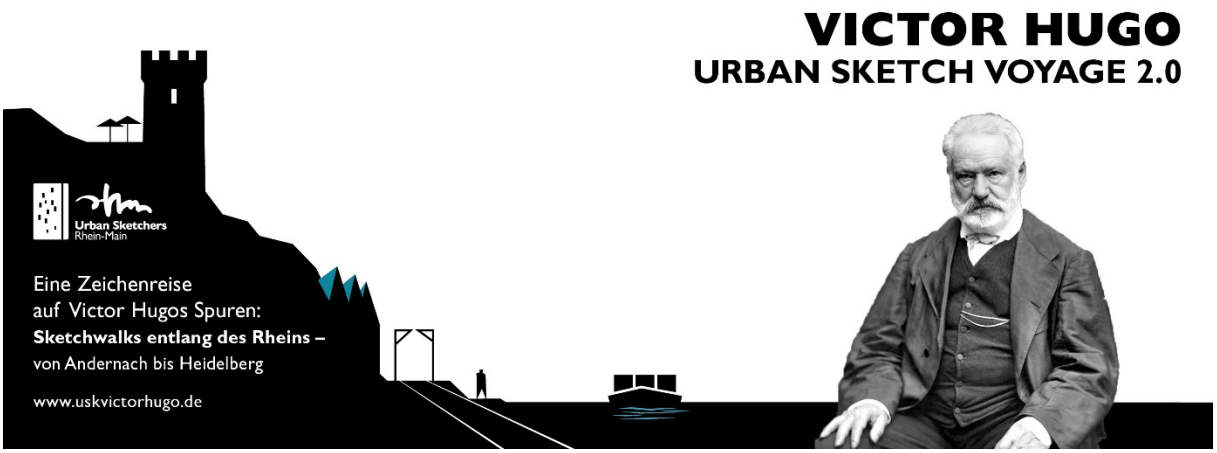


Handout zu Bingen

Bingen

Band 2 von Victor Hugo, Le Rhin 1842 – Lettre XXII

Den zweiten Band von LE RHIN eröffnet Victor Hugo in Lettre XXI mit der Phantasie-Legende vom *Schönen Pécopin*, einer von ihm selbst erdichteten Rheinsage in 19(!) Kapiteln, die er in den Soonwald verlegt. In den meisten deutschen Übersetzungen fehlt dieser Text. Den Reisebericht setzt Victor Hugo in Bingen mit Brief XXII fort.

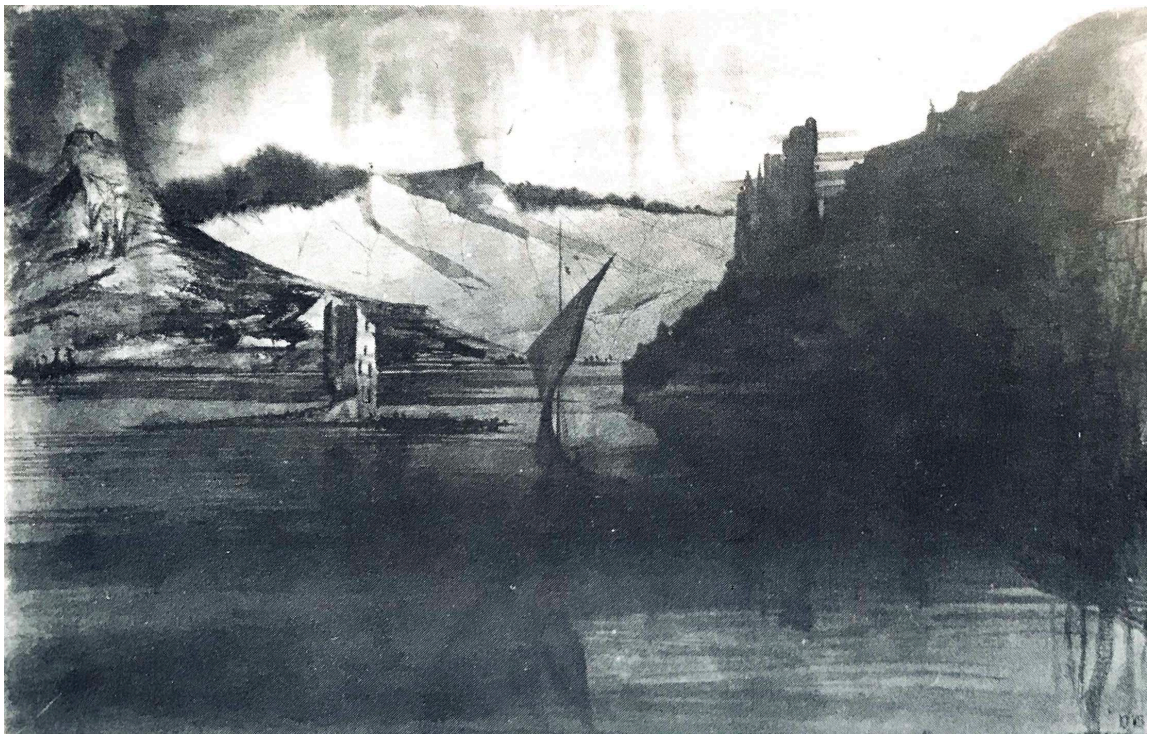
Er hält sich vier Tage in der Stadt auf und unternimmt von hier Ausflüge zur anderen Rheinseite nach Rüdesheim, zur Ruine Ehrenfels und in den Rheingau bis Johannisberg. Offenbar reist er auch die Nahe aufwärts bis zum Disibodenberg, dem Kloster der Hildegard von Bingen.

Victor Hugos Eindruck der Stadt ist noch geprägt von ihrer historischen Ausrichtung zur Nahe mit der Lage der römischen Drususbrücke. So entsteht seine einzige Zeichnung von Bingen in Tusche aus einer Position der modernen Eisenbahnbrücke aus Bingerbrück. Die Uferszene ist heute verbuscht und zeigt wenig von der Stadt. Er beschreibt die typische Lage im Y-zwischen den beiden Flüssen. Auf der Zeichnung lässt er die Drususbrücke und die markante Burg Klopp weg. Handelt es sich also tatsächlich um Bingen, wie in allen Publikationen behauptet wird?

Mit der Nahe als Grenzfluss zwischen Rheinhessen und der preußischhen Rheinprovinz beschäftigt sich der Dichter an mehreren Textstellen:

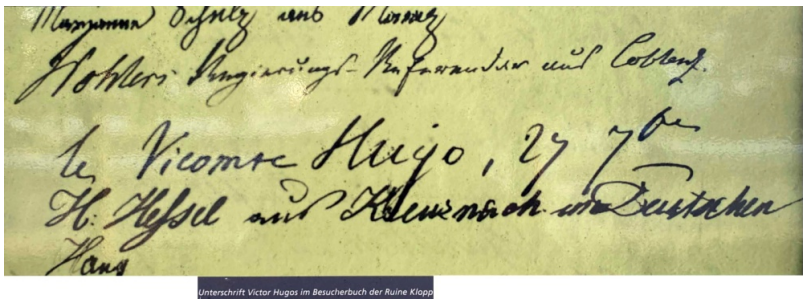
„In dem Augenblick, als die Nahe unter den Bögen der steinernen Brücke auftaucht, auf deren Brüstung der hessische Löwe dem preußischen Adler den Rücken zuwendet, in dem Augenblick, sage ich, wo die Nahe, die ruhig und langsam vom Donnersberg herab kommt, unter dieser Grenzbrücke hervortritt, ergreift der bronzegrüne Arm des Rheins plötzlich den blonden und trägen Fluss und stürzt ihn hinein ins Binger Loch. Was sich in diesem Abgrund abspielt, wissen die Götter, aber eines ist gewiss: Nie hat Jupiter eine schlafende Najade-Nymphe einem wilderen Fluss übergeben“.

Das Binger Loch mit Mäuseturm und Ruine Ehrenfels zeichnet Victor Hugo als Federzeichnung, die so manche Ausgabe von LE RHIN als Titelbild ziert. Die beiden als Zollbarriere (Maut = Maus) gebauten Befestigungen bilden symbolisch ein Tor in das Engtal des damals preußischen Mittelrheins.



„Die Wäscherinnen am Rhein breiten ihre Tücher über die Büsche am Ufer, die Waschfrauen an der Nahe schlagen ihre Wäsche aus, kommen und gehen, barfuß und mit nassen Füßen auf den Flößen aus rundem Tannenholz, die am Ufer vertäut sind und lachen über irgendeinen Touristen, der den Ehrenfels zeichnet. Der Mäuseturm, steht aufrecht und gerade inmitten dieses Bildes und raucht im Schatten der Berge. Die Sonne geht unter, der Abend kommt, die Nacht bricht herein, die Dächer der Stadt bilden ein einziges großes Dach, die Berge schieben sind zu einem einzigen dunklen Massiv zusammen, in dem das große blanke Licht des Rheins versinkt und sich verliert. Nebelschleier steigen langsam vom Horizont auf zur Höhe; das kleine Dampfschiff von Mainz nach Bingen nimmt nachts seinen Platz am Kai gegenüber dem Victoria Hotel ein.“

Victor Hugo besucht tags darauf die Kirche Sankt Martin und die Burg Klopp. Dort trägt er sich in das Gästebuch ein. Am „Kulturufer Bingen“ berichten Tafeln von diversen Dichterbesuchen in der Stadt.



Unterschrift Victor Hugos im Besucherbuch der Ruine Klopp

www.kulturufer-bingen.de

Gez. Emil Hädler // Mitglied Urban Sketchers Rhein-Main, Juni 2021